

38



Hof 38  
Obl.

Eine gründliche Verfassung  
der  
**Jüdischen Lehre,**  
Welche nach der Art eines Catechismi  
von dem berühmten Juden  
**RABBI ABRAHAM  
JAGEL,**

von dem Gebürge Silici aus Italien

Vor diesem heraus gegeben/

In dem vorigen Jahr-hundert aber so wohl von  
den Christen in Frankreich/ Engelland/ Holland/ Deutsch-  
land und Schweden/ als auch von den Juden öfters  
aufgeleget. Von neuer aber 1704. in Helm-  
städt aus dem Ebräischen ins Lateini-  
sche übersezet worden

Von

**Hermann von der Hardt,**

Abt zu Marienberg/  
und Proff. Publ. Lingg. Orient.

Auff etlicher guten Freunde begehren aber  
voriezo ins Hochdeutsche übersezet  
und gedruckt zu

---

Jesnitz an der Mühlde/

durch George Klessern / Ao. M. DCC. XX.

# Heilsame Lehre

heraus gegeben

durch

**R. ABRAHAM JAGEL,**

Von dem Gebürge Silici, auß dem

Geschlechte Galiki.

Erstlich:

Eine Einleitung, die zwar der Grösse nach gering/ aber der Vortrefligkeit nach groß ist, und einen kurzen Inhalt der Lehre und eines ehrbaren Lebens in sich begreift/ die auch etnem jeden, der sie beobachtet/ eine grosse Zierde ist in diesem und jenem Leben.

Zum Andern:

Ein Unterricht der Knaben im Glauben/ und guten Sitten/ welche Regul und Richtschnur auch die Alten wohl sollen innen haben/ indem sie richtig/ leicht und heilsam ist.

\*\*\*\*\*  
\*\*\*\*\*

## Vorrede

**S** haben sich die Jüden/ nach dem Exempel der Propheten/ von langen Zeiten her bemühet/ rüchtige Verfassungen ihrer Lehre auf zusetzen/ damit die vornehmste Puncten deroeselben allen und jeden möchten

ren

ren bekandt werden. Einige theilten den Inhalt ihrer Religion in eilff/ andere in drey Artickeln/ biß endlich einer die ganze Jüdische Religion in diesem einigen Satz verfassete: Der Gerechte wird seines Glaubens leben/Habac. 2/4. Nun aber/da wegen unserer Missethaten unser Elend sich vergrößert/ist es um desto mehr höchst nöthig/dasß wir von der Religion/ dem Gottesdienste/ der Gottesfurcht und Ehrbarkeit/ die uns bey zwey tausend Jahren her vor Mosen ist vorgetragen worden/einen kurzen und hinlänglichen Begriff heraus gegeben/ welchen auch ein Knabe von mittelmäßigen Verstand/wann er zu der Liebe der Religion soll angeführet werden/mit leichter Mühe fassen könne. Wolte nur Gott/ unsere Lehrer/ welche einen übelgeplagten Volk vorstehen/ ließen sich dieses sorgfältiger angelegen seyn/dasß sie eine solche kurze und leichte Regul oder Richtschnur der Lehre und des Lebens verfasseten/ damit die jungen und alten zu der Religion und Gottesfurcht möchten angeführet werden. Dann durch solche summarische Begriffe könten die lernende desto leichter unterrichtet werden/ ja so gar die kleine Knaben und alle unersfahrne/ welche höhere sachen nicht begreifen können/ wann sie nicht zuvor die Grundsätze der Lehre und des Lebens wohl inne haben/ könten fast gar ohne einen Lehrer und andere Bücher zur Erkänntiß der Wahrheit kommen/ wann nur eine leichte Handleitung eines Lehrers darzu genommen würde.

Dieses nun zu bewerckstelligen/ und die Lehre Gottes zu befördern/ habe ich Abraham Jagel, des R. Chanania Sohn/ von dem Gebürge Silici/ aus dem Geschlechte Galiki/ mir wohlmeynend unter den Unsrigen sürgenommen/ und die Feder ergriffen. Und zwar

so habe ich mich keiner hohen und rednerischen/ sondern einer leichten und deutlichen Redens-art bedienet/ die da gleichsam wie ein freundliches Gespräch ist / da ich zugleich keine Autores angezogen. Zu welchem Ende ich weiser Männer Aussprüche von den Grundsätzen der Lehre und des Lebens zusammen gesamlet / durch welche man/ so sie anders wohl in acht genommen werden/ zu der Herrlichkeit jenes/ und auch zu der Glückseligkeit dieses Lebens gelangen kan/ nur/ damit man einen kurzen Begriff möchte haben/ zum nutzen und Gebrauch der jungen Knaben / als welche von Tag zu Tag in der Furcht Gottes zunehmen/ und von Sünden abstecken/ ja auch im Alter nicht vergessen sollen. Ich habe aber diesen kurzen Begriff die heilsame Lehre benennen wollen/ indem ich in der That die heilsamste Lehre vortrage/ welche nicht aus meinen Gehirn gewachsen / sondern aus den vortreflichsten Schrifften weiser und andächtiger Männer genommen ist. Derowegen bitte ich/ ihr wollet diesen Unterricht nicht verachten. Wer weise ist/ wird dieses hören und zu Herzen nehmen/ Prov. 1/5. Er wird es seinen Kindern fleißig einschärffen / biß sie wohl werden darinnen geübt seyn/ und solches durchaus werden gelernet haben. Dann auf solche weiß werden si: zu der Furcht und Liebe Gottes/ wie auch zu guten Sitten nach dem Exempel der Heiligen/ angewöhnet werden/ und einen kurzen Begrieff von der ganzen Religion bekommen. Laß dir demnach / o Gott/ diese meine Treu-gemeine Bemühung gefallen / als wegen welcher mich weder in diesem/ noch in dem zukünftigen Leben einige Reue ankommen wird. Nur dieses bitte ich / vergönne mir der einsten einen Ort unter den wahrhaftig-seeligen/ welche die studia befördert haben. Du höchster Gott/ sage zu diesen allen dein gnädiges Am-n!

Die

**Die CATECHESIS**  
 oder Unterricht, deß  
**R. Abraham Jagel.**  
 Der Schüler :

Gott grüße dich.

Der Lehrer/ oder Magister :

Und ich wünsche dir gleichfalls alles gutes an/wer bist du / mein Sohn?

Sch: Hie bin ich/ Genes. 27/ 18. ich ehre aber und preise Gott dem HErrn des Himmels/ daß er mich zu einem Menschen geschaffen/ und einen Juden hat lassen gebahren werden.

Magist. Wohl/ mein Sohn/sage mir doch/ zu welchen Ende dich Gott in einer so fürtrefflichen Gestalt erschaffen?

Sch: Gott hat alles nach seiner Herrlichkeit erschaffen/ich aber bin durch den Geist meines Schöpfers gebahren worden/welchen ich so wohl lieben als verehren soll wegen seiner Majestät; Daher will ich alles dasjenige/was ihm gefällig ist/thun/ohne einige Begierde einer Belohnung / ob mir gleich solches durch ein zukünftiges Leben und eine immerwährende Ruhe soll belohnet werden.

Magist: Aber/wie kan doch ein gebrechlicher Mensch gewiß hoffen/das er werde zu der Ruhe und zu dem Genuß der immer-währenden Glückseligkeit/die wir in jenem Leben zu gewarten haben/kommen?

Schül: Der Gerechte wird seines Glaubens/ und also seiner unbeweglich auf Gott gesetzten Hoffnung/ und der fleißigen beobachtung des verordneten/ und

von Mose vorgetragenen Befehles leben/Hab. 2/4.  
auch in der zukünftigen Welt.

Magist: Welches ist aber der Grund dieses Glaubens und der Religion.

Sch: Daß der allerhöchste Gott/ der wahrhafftig ist/ auß nichts den Erdboden erschaffen/ und daß er ihm auch wiederum ohne einige Hinderniß verändern könne/ entweder ganz und gar/ oder doch zum Theil.

Mag: Haben die Jüden ein Denckmahl oder Merckzeichen von dieser Sache.

Schül: Die Heiligung des Sabbath ist ein Wahrzeichen zwischen Gott und den Jüden. Dann in sechs Tagen hat er Himmel und Erden erschaffen/ und am siebenden Tage hat er geruhet/ und hat also den Sabbath öffentlich eingesetzt/ und dardurch die Jüden/ als mit einem heiligen Denckmahl unterschieden/ und bezeichnet/ daß also die Schöpfung der Grund des Jüdischen Glaubens und Religion ist.

Mag: Was ist also der Glaube/ von welchem du gesagt hast/ daß er auf der Schöpfung beruhe.

Sch: Der Glaube ist eine unverdiente Gabe Gottes in unsern Herzen/ nach welcher wir allen dem/ was uns Gott durch seine Diener die Propheten geoffenbahret/kräftigen Beyfall geben.

Magister. Welches sind dann diejenige Glaubenslehren/ welche die Propheten Gottes uns vorgetragen haben?

Schül: Es sind zwar derselben viel/ doch werden sie in 13. Artikel zusammen gefaßt/ welche ein jeder Jude zu glauben und zu bekennen schuldig ist. Sollte demnach ein Jude einen von diesem läugnen/ so wird er von der Jüden Gemeinschaft ausgeschlossen/ als einer Es.

44/5. der einen Irrthum im Glauben begehret / und nicht werth ist / daß er den Nahmen eines Jüden führet.

Magist. Welches sind dieselben 13. Artickul / sage sie nach der Ordnung her?

Schül: Der erste Artickul ist / daß man glaubt / es sey ein Gott / und dieser sey die Ursach und der Ursprung aller Dinge / indem er alles / was da ist / es sey im Himmel oder auf der Erden / erschaffen haben / und auch erhalte / ja nach dessen bloßen Wohlgefallen alles dasjenige zergerhe / was er zuvor aus freyen willen erschaffen und zu bereitet; Welcher Untergang aber dem Göttlichen Wesen keinen Abbruch thue / noch auch in demselben etwas verändern / indem das Göttliche wesen mit sich selbst vergnügt ist / und außer sich keines andern bedarff. Dann Gott ist das allerhelleste Licht / der allmächtige / und der ewig lebt / deme allein das Reich und die Herrschafft zukommt / indem er allein in der That eine recht Königlische Majestät hat.

Der andere Artickul ist / daß dieser Gott / der alles was da ist / erschaffen / einig und allein / und daß keiner ihm gleich sey / weder in / noch außer einigen Kräyß des Erdbodens / der gleichwie Gott einig sey / nach dem Ausspruch: Höre Israel / der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Deut. 6/4.

Der dritte Artickul ist / daß dieser Gott / der einig und allein ist / auch geistliches Wesens sey / und nicht nach Art der irdischen Dinge könne abgebildet werden / wie davon die Erinnerung lautet: Ihr habt keine Gestalt gesehen. Deut. 4/15.

Der

Der vierdte Artickul ist / daß dieser einige und geistliche GOTT auch ewig / und also der Anfang und das Ende aller Sachen sey nach dem Ausspruch: Ich bin der Erste und der Letzte / und auffer mir ist kein GOTT. Dahero sagt Moses der vornehmste unter allen Propheten: Seine Hütten / der ewige GOTT / das ist: Die Hütte Jsraelis, worauf sie ihre Hoffnung setzen / ist der ewige GOTT / der seines gleichen nicht hat. Deut. 33. v. 27 - 29. Demnach bist du o Jsrael / glückselig ohne Exempel / indem du dem Höchsten zu deiner Hütten erwöhlet hast / und der gewissen Zuversicht lebest / du werdest von GOTT der dein Schild und deine Hülffe ist / erhalten werden!

Der fünffte Artickul ist / daß dieser ewige GOTT und Schöpffer einig und allein zu verehren und zu rühmen sey / und auffer ihm niemand / indem alle andere Sachen Geschöpfte sind / er aber der Schöpffer ist. Deswegen muß auch von keiner andern Creatur etwas erbitten wollen / als von ihm allein / die weil er allmächtig ist. Wer nur einem Fürsten / oder Engel / oder Oberherrn / im Himmel oder auf Erden / unter dem Vorwand der Gottheit ein Opffer bringen / oder Göttliche Ehr erzeigen / oder auch anbeten wird / der sey verflucht. Dann dieses kommt GOTT allein zu.

Der sechste Artickul ist / daß der Höchste GOTT nach seiner Gürtigkeit / seine Geheimnisse offenbare einem Mann / oder mehr Männern / die von Adam herkommen / und die ihm lieb und angenehm sind / daß sie das menschliche Geschlecht auf den rechten weg bringen / und ihm zeigen / was es thun müsse.

Der siebende Artickul ist / daß Moses alle andere Propheten in seinen Offenbarungen weit übertroffen: Ja / alle andere Propheten / so wohl die vorhergehenden /  
samt

sammt denen Patriarchen / als auch die nachfolgenden seyn ihm in der Würde und Ansehen nachzusetzen / indem ihm der Gott Jacobs vor allen andern ins besondere darzu erwöhlet / daß er durch ihn den Volck Israel ein gutes Gesetz welches die Seelen erquicket / geben möchte: Der auch zu einer solchen Erkenntniß Gottes gekommen worzu keiner unter den Menschen mehr gelangen kan.

Magister: Ist dir bewust/wie sehr die hohe Weissagungs-Krafft des Moses / von den übrigen Propheten unterschieden sey?

Schül: Der Unterschied beruhet auf 4. Puncten/  
I. Die übrige Propheten haben ihre Offenbarungen nicht anders von Gott gehabt / als durch die Engel/ oder durch jemand anders / der etwas mehr als ein Mensch war; Moses aber hat sie mündlich von Gott empfangen/nach dem Worten: Mündlich rede ich mit ihm/Num. 12/8. II. Die übrige Propheten haben mit Gott nicht anders geredet als im Traum / und in einem nächtlichen Gesicht / oder wenn es bey Tage geschehen/ nach einem tieffen Schlaf/ ohne einigen Gebrauch der Sinnen / wie geschrieben stehet: Ich will mich kund machen in einem Gesichte / ich will mit ihnen reden in einem Traum/vers. 6. Von Mose aber heisset es: nicht also / mein Knecht Moses &c. Mündlich rede ich mit ihm/&c. III. Andere Propheten/ wann sie mit Gott redeten / waren ohne allen Gebrauch der Sinnen und ganz entkräftet / aber Moses redete mit ihm ohne alle Furcht und Schwachheit/ als wie ein guter Freund mit dem andern redet. Exod. 33/11. IV. Die

B

an-

andere Propheten konten nicht immer mit Gott reden/  
wann sie wolten / sondern wann es Gott gefällig/und  
sie recht geschickt darzu waren ; Moses aber war zu aller  
Zeit geschickt, wann er wolte/und nach Offenbahrunge  
einen Verlangen hatte / wie er dann selbst / von sich  
zeuget : Kommt herzu / ich wil hören / was euch der  
Herr gebieten werde/ Num. 8. v. 9.

Magister. Dieses alles gefällt mir wohl/ fahre fort/  
und sage die andern Artickul auch her.

Schüler : Der achte Artickul ist / daß die 5. Bücher  
Mosis / vom Anfang bis zum Ende von Mose auf  
Göttliches Eingeben / geschrieben seyn / daß also kein  
Unterschied sey unter denen darinnen vorkommenden  
Sachen/zum Exempel : Unter dem Vers. Exod. 20/2.  
Ich bin der Herr dein Gott/ 2c. und Genes. 36. v. 12.  
unter dem : Zimna war ein Rebs-Weib 2c. Und daß  
gleiches ; Sondern daß alle und jede Worte einen Gött-  
lichen Ursprung und Vortreflichkeit haben. Und gleiches  
ist zuhalten von der Unterweisung/auf was Art die Ge-  
bote des Gesetzes zu erfüllen seyn / als welche gleichfalls  
Moses aufgesetzt und von Gott auf dem Berg Sinai  
bekommen hat. Wie auch daß Moses als der Scribent  
unbetrüglich sey/nach dem Ausspruch Gottes : Der in  
meinen ganzen Hause Treu ist. Num. 12, 7.

Der neunde Artickul ist/ daß es nicht erlaubt sey/  
etwas/nicht einmahl ein Wort oder einen Buchstaben/  
zu dem Mosaischen Gesez hinzu zuthun / oder davon  
thun/nach den Worten : Du solt nichts darzu thun/  
und solt auch nichts davon thun. Deut. 12, 31. Dann  
es ist bekandt/ daß diejenige Sache vollkommen genen-  
net

net werde/da nicht noch ist/das man was hinzu oder davon thue / das/ aber das Gesetz ganz und vollkommen sey/erhellet aus dem Spruch: Das Gesetz des HErrn ist vollkommen. Ps. 19, 8.

Der zehende Articul ist/ das die Vorsorge Gottes so weit sich erstrecke / das Er alle Verrichtungen der Menschen durchaus und vollkommen erkenne / und ihm also nichts verborgen sey / nach dem Ausspruch: Groß von Rath und mächtig von That/ und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder. Jer. 32, 19. Hieher gehöret auch/was dorten stehet. Er zeigt den Menschen was er reden soll. Amos 4. v. 13. Wer aber die Gedanken und Worte des Menschen sieht/wie vielmehr sind ihm nicht seine Werke bekandt.

Der eilffte Articul ist/ das Gott keinen Fremdlingen die Belohnung versage/sondern allen/die der Religion ergeben und Gottesfürchtig sind / ihren Lohn gebe/die Ubertreter aber straffe / es sey hier oder in jenem Leben/ oder auch zugleich/ nach Beschaffenheit des Gesetzes und der Ubertretungen/ doch das wir in jenem Leben nach dem Todt eine grössere Belohnung zu erwarten haben/ gleich wie auch die Straffen nach dem Tode grösser seyn werden.

Der zwölffte Articul ist / das Gott werde den Messiam als den Heyland seines Volcks schicken/ und das man auf ihn warten müsse/wann er mit seiner Ankunft verzögert; Dieser Messias aber werde von dem Geblüt Davids / und dem Geschlecht Isai von Bethlehem geböhren werden/und die Gerechtigkeit auf Erden wieder aufrichten/ und unter grossen Völkern richten:

Es. 11, 1. Dann Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn/er wird Saamen haben und in die Länge leben. Mich. 5, 1. Prov. 29, 4. Mich. 4, 3. Es. 11, 5. cap. 53, 10. Und es werde kein anderer Unterschied seyn unter dieser Zeit und unter den Zeiten des Messia, als daß in diesen die Juden/wie ihre Vorfahren/ wieder zu ihrem Regiment und Reich gelangen werden / damit sie in ihrem Vaterland wohnen/den Tempel wider auffbauen/den Gottesdienst und die Opffer wieder an dem gehörigen Ort anrichten / die Priester wiederumb in ihre Amts-Berrichtung einsetzen / und die Leviten zu dem Gesang bestellen mögen.

Mag. Können wir aber vor der Zukunft dieses Erlösers zu der Vollkommenheit des Gemüths / und zu derjenigen Ruhe/welche in jenem Leben ist/gelangen?

Schül. Es ist auffer allem Zweifel/daß so wohl vor der Zukunft des Messia, als nach der selben/ein jeder/der sich vor Sünden hütet/und der Tugend nachstrebet/der auch dem Gesetz und der Erbarkeit fleißig nachlebt/derselbigen Glückseligkeit und Vollkommenheit des Gemüths könne theilhaftig werden. Jedoch weil die viele Wiedervärtigkeiten uns davon abhalten/und auch viele Gebote des Gesetzes aufferhalb des Jüdischen Landes und ohne den schönen Tempel nicht können ins Werck gestellet werden/als da sind die Opffer/die Amts-Berrichtungen/die Hebe/die Zehenden und desgleichen. Deut. 26, 15. Derowegen damit ein jeder desto leichter zu dieser Vollkommenheit gelangen möge/ wird

G D Z

GOTT vom Himmel helfen/ seines Hauses sich erbar-  
men/und Zion einen Heyland senden. Es. 59, 20. Zur  
selben Zeit wird Juda geholffen werden / und es wer-  
den alle/so wohl grosse als kleine den HERRN erkennen/  
Jer.23/6. wann alles dasjenige / was einige Hinderniß  
gemacht hat/gänglich wird auffgehoben seyn.

Mag. Ganz recht/sage mir lieber/ den dreyzehnden  
Artickul ?

Schül. Der dreyzehnde Artickul ist: daß wir glau-  
ben/es sey eine gewisse Zeit/welche GOTT allein bewußt  
ist/bestümmt/ zu welcher die Todten / welche zuvor ge-  
storben/ aufferstehen sollen. Dahero ist di ser nicht  
der ganzen Jüdischen Religion zu gethan / der dieses  
nicht glaubte/ nach dem Spruch: Deine Todten wer-  
den leben/und mit dem Leichnam aufferstehen / wachet  
auf/und rühmet/die ihr lieget unter der Erden.Es. 26,19.  
Und wie es an einen andern Ort heisset: Viele / so un-  
ter der Erden schlaffen liegen/werden aufwachen: Dan.  
12, 2. welches den Gerechten wiederfahren wird / als  
welche dieser Vorsehung GOTTES würdig sind. GOTT  
gebe! daß wir uns unter dieser Zahl befinden mögen!  
Er mache uns lebendig nach zweyen Tagen / daß wir  
aufferstehen/und vor ihm leben mögen.

Mag. Aber! warum hast du gesagt / die Erschaf-  
fung der Welt sey der Grund der Jüdischen Religion,  
und hast also keinen andern von den dreyzehn Artickuln  
zum Grund gesetzt?

Sch. Die Ursach ist / weil die Schöpfung der feste  
und allgemeine Grund des ganzen Gesetzes ist.

Dann wann wir diese glauben/so werden wir auch die Göttliche Offenbahrungen/ ingleichen die Zeichen und Wunder/ die wiederherbringung der zerstörten Juden/ die auferstehung der Todten/ und andere Lehr-puncte vor möglich halten. Auf solche weiß wird uns bey allem die- sent der Zweifel benommen werden / wann wir uns nicht einbilden können / wie Gott dieses alles thun werde/oder thue? Dann gleich wie es Gott dem HErrn aller Dinge gefallen hat/ die Welt in gegenwärtiger Gestalt zu erschaffen/also wird Er auch nach seinen Willen und Weißheit das übrige werckstellig machen. Daher auch die Schrifft von dem Sabbath / als welcher ein Denckmahl der Schöpfung ist/ sagt: Exod. 31, v. 17. Er ist ein ewig Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel/das ist: Dieses Zeichen ist ein vorrestlicher Beweis thum bey mir und den Juden/ daß nehmlich dieses Volck mein Gesetz halte/als welches dieses Denckmahl von allen andern Völcern unterscheidet. Und daher kombt es / daß der Sabbath dem ganzen Gesetz gleich gehalten wird.

Mag. Nachdem du hergesaget/was der Glaube sey/ und wie viel Articul er in sich fasse/ so sage mir weiter/ was die Hoffnung/die den Glauben zur Seiten stehet/ sey / als durch deren Hülffe wir zu dem höchsten Guthe deß zukünftigen Leben gelangen können?

Schül. Die Hoffnung ist eine Göttliche Gabe / die unsern Herzen eingegeben ist/nach welcher wir die Ruhe des Gemüths/ die fürwahr das höchste Guthe ist / von Gottes des allerhöchsten Gürtigkeit/ nicht wegen unser Verdinste oder wegen der Gürtigkeit unsrer Wercke

er.

erwarten/indem wir gewiß sind/das uns auch in diesem Leben nichts anders mangle/weillen Gott alles/was da lebet/mit Wohlgefallen erfüllet/Pf. 145, 16. wann es nur seine Hoffnung auf ihn sezet / und er allen Speise giebt zu seiner Zeit/ vom größten bis zum kleinsten.

Mag. Aber was müssen wir thun / das wir dieses alles von Gott erlangen?

Schül. Alles/was ein Knecht seinen Herrn / und ein Sohn seinen Vater leistet. Dann welcher unter diesen von seinen vorgesetzten was hoffet zu erlangen / der ist fleißig darauf bedacht/ das er dasjenige / was ihm angenehm ist/thun möge mit gebührenden Worten und Wercken. Hernach bittet und flehet er ihm auch darum an. Auf gleiche weise ist es mit uns beschaffen / wir mögen uns als Knechte / oder als Kinder ansehen. Nehmlich: wir müssen vor allen Dingen täglich dasjenige thun/was Gott angenehm ist/vermöge der Gottesfurcht und der Erbarkeit / nach dem geschriebenen/ und durch die Aussätze unserer Väter erläuterten Gesetz Mosi. Hernach muß man Gott mit andächtigen Gebet ansehen / das er uns erhöere/ und unsere Wünsche erfülle. Und als dann ist die Hoffnung der feste Grund/ auf welchem wir vor Gott bestehen/als welcher uns helfen wird/ indem er unserm Gemüth Ruhe und dem Leibe Freude verschafft/woraus dann der Religion und dem bürgerlichen Leben ein grosser Nutzen zuwächst. Dann wer seine Hoffnung auf Gott sezet/ der ist überall mit der Göttlichen Gnade / als wie mit einem Wall umgeben/ damit seine Knie nicht wancken. Gleichwie im Segentheil: diejenige wancken / welche

ausser GOTT auf eine andere Sache ihre Hoffnung setzen/nach dem Ausspruch Davids: Hoffe auff GOTT/ und thue gutes / bleibe im Land/und nehre dich redlich. Habe deine Lust an dem HERN / der wird dir geben/ was dein Herz wünschet. Befehl dem HERN deine Wege/ und hoffe auf ihn / Er wirds wohl machen. Ps. 37. vers. 3. seq.

Mag. Solte es wohl einen fehl schlagen / wann er auf andere Dinge seine Hoffnung setzte?

Sch. Allerdings. Dann lieber / wenn solte einer doch gewiß trauen können / daß ihn nicht alsobald die Neue ankäme; Daß er sich auff einen zerstoßenen Kohrstab gelehnt. 2.Reg. 18. Soll man sich auf Reichthum verlassen? dieser machet sich geschwind Flügels/ welche/ wann man sich schwingen will / verschwinden. Prov. 23, 5. Und wie vielen Begebenheiten und Unglücks-Fällen ist nicht der Reichthum unterworfen? Solte wohl die Weißheit einen gnug unterstützen können? Ach! eine geringe Kranckheit/ die das Gehirn angreift / kan uns leichetlich derselben berauben. Können viele Kinder und Freunden Weib und Anverwandten uns zur Zuflucht dienen? Nein! Dann ihr Leben und Athem stehet in der Hand Gottes / Jer. 25, 35. da sie dann geschwinde umkommen/und nicht entfliehen können. Ja/ wann sie gleich lebendig bleiben/wie können nicht wegen einer geringen Sach leicht Uneinigkeit entstehen/daß sie darnach unsere Feinde werden: Uberdaß/ wann die Güter durchgebracht sind/ oder von einer Kranckheit überfallen wird/da er nicht arbeiten/und  
seinem

seinem Haus Nahrung und Kleider schaffen kan/so werden die Streitigkeiten mehr werden/ und seine Freunde werden ihn schänden. Thr. 1, 2. Dann den Armen hassen alle seine Brüder/ ja/ auch seine Freunde fernen sich von ihn/ und seine Hausgenossen und Mägde achten ihn für Frembde. Prov. 19, 7. Iob. 19, 17. Zum Exempel dienet Iob/ der in seiner Noth klagen muß: Mein Weib stellet sich frembde/ wann ich ruffe/ und meine Freunde haben mein vergessen. Iob. 19, 17. Soll einer auf seine Stärke und Gesundheit sich verlassen? Nein/ die weil man in einem Augenblick Franck werden/ und ausgezehrt da liegen kan. Ja/ es darff nur etwas geringes/ wie ein Senffkorn/ einem Glied zu stoßen/ so muß man sich zu Hause halten. Allen solchen Zufällen ist der nicht unterworfen/ der mit aufrichtigen Gemüth auf Gott sein Vertrauen setzt. Ein solcher wird für nichts erschrecken/ auch vor nichts sich scheuen als für Gott/ und wird sich auch niemand zu eigen geben/ als allein Gott/ er wird auf niemand acht haben/ als auf Gott/ und wird mit einem erschaffenen Menschen nicht so reden/ als wie mit Gott: Er mit andern nicht übereinstimmen/ ohne Gott seine Ehrerbietigkeit zugleich zu erweisen/ noch weniger wird er sich durch ihre drohworte abschrecken/ oder durch ihre Streitigkeiten bewegen lassen. Mit einem Wort: Die Zuversicht/ die sich auf Gott gründet/ verschaffet ein freudiges Gemüth/ daß von dem Reitzungen der Welt ganz frey ist/ welches Er ganz zu dem gehorsam des Gesetzes widmet/ aus Liebe/ nicht aus Furcht/ damit Er in diesem Leben ruhig und stille/ und in jenem dreinsten selig leben möge.

Mag.

Mag. Was ist aber zu wissen nothwendig/das man zu einer solchen freudigen Zuversicht recht gelange?

Schül. Wann einer diese edle Eron will erlangen/ so muß er auf 5. Puncten achtung geben/ und dieselbe niemahls auß den Augen lassen. Prov. 4, 21.

I. Muß Er die unaufhörliche Vorsorge Gottes des Schöpfers/ seinem Gemüth fest einprägen/nach dem worten: Siehe! der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Dieses muß man mit fester Zuversicht glauben/und sich hüten/ daß man es nicht aus dem Herzen lasse.

II. Muß er öffentlich und heimlich offte daran gedencken/das Gott als ein recht milder/und vor allen barmherziger Vater vor uns Sorge trage/ und das wir alle gutthaten/ die uns von andern erzeugt werden/der fürsorgung des gütigen Gottes zu dancken haben; als welcher andere zur Huld und mitleyden beweget/ und in dessen Hand die Fügung aller Sachen stehet/ und das er dieses thue aus lauter Gnade/ohne unser Verdienst. Daher muß Er auch gewiß glauben/ daß alle seine Schicksaale/sie seyen groß oder klein/ einzig und allein von dem göttlichen Willen kommen.

III. Muß Er allein auf Gott vertrauen/ mit hindanstehung aller andern Dinge. Sonst wäre es eben so viel/als wann einer zuwo Religionen anhinge/ welches eine abscheuliche Mißthat ist. Dann so einer sehr Gott zur seiten zum Helffer einen schwachen Menschen/ der so gar ein Wurm ist. Nun aber sagt die Schrift: Verflucht sey der Mann/ der sich auf Menschen verläßt/und hält Fleisch vor seinem Arm/ und mit seinem Herzen vom HErrn weicht. Jer. 17, 5.

IV.

IV. Muß Er einen aufrichtigen/ frommen und beständigen Vorsatz fassen / daß Er dis wolle ins Werck richten/worzu Er von Gott verbunden ist / dem er sich ergeben/und dasjenige meiden/wofür uns Gott gewarner/gleich wie Er auch wann es noth ist/ sich Hülffe von seinem Schöpffer wünschet / indem Er ihm vertrauet. Dahero muß Er seinen Befehl willig aufrichten / und seine Begirden dem göttlichen Willen unterwerffen/ damit Er sein Gelübde erfülle. 2.Sam. 13.13. Wer aber Gottes Befehl verachtet/ ach! was wird der nicht für Straffe leyden / nach den Worten: Was ist die Hoffnung des Heuchlers / daß er so geizig ist &c. Meinst du/das Gott sein Schreyen hören wird? Iob 27. v. 18.

V. Muß Er mit Andacht und Demuth beten/indem er wohl weiß/daß Gott nahe sene allen die ihn von Herzen anrufen / nach den Worten: Ihr Herz ist gewiß/ daß dein Ohr darauff mercket. Er muß zum wenigsten des Tages 3. mahl/Morgends/ Abends und Mittages/ auf seine Knie niederfallen/ und mit Gebet und Flehen sein ganzes Gemüth zu Gott erheben/wann er zuvor Gottes Lob erzehlet; und Lieder/ihn zu rühmen/ und zu preisen angestimmt hat/ nach Art des vortreflichen Davids/und der berühmten Männer der alten Synagoge. Wobey nicht erlaube ist / daß man etwas zu den Liedern hinzu thue/ oder etwas in der Redensart/die unsere Vorfahren weislich eingerichtet haben/andere/ damit wir nicht in unserer Rede anstossen / und von dem rechten Zweck abkommen. Er muß auch vor etnen jeden Zufall/ er mag glücklich oder unglücklich seyn/ seinen Schöpf-

Schöpffer loben/ rühmen und preisen/ und mit einem gelassenen Gemüthe beydes annehmen/ und sagen: Ich wil den heylsamen Kelch nehmen/ und des HERRN Mahmen predigen. Pl. 116, 13. Ich kam in Jammer und Noth / aber ich rieß an den Mahmen des HERRN. Er muß immer im Mund haben: Was der gütige GOTT thut / das gereicht alles zu meinen besten. Er soll keiner Nahrung / kein Speiß und Trancé zu sich nehmen / dafür er GOTT nicht danck sage / und zwar in denjenigen Gebeten/welche unsere Vorfahren nach der vielerley Besaffenheit des Orts/ der Zeit und der Sachen eingerichtet haben.

Mag. Nach dem wir gnug von dem Glauben und der Hoffnung gehandelt haben/ist dann noch was übrig/ daß zu der menschlichen Vollkommenheit / und zu der Erlangung der Ruhe des Geistes erfordert wird?

Sch. Ja/es ist noch übrig die liebes-Neigung.

Mag. Was ist die Liebe?

Sch. Die Liebe ist eine göttliche Gabe/nach welcher wir GOTT lieben/wie es sich gebühret/so wohl wegen seiner Majestät/als auch wegen seiner grossen Gnade gegen uns/ mit welcher Liebe auch die furcht GOTTES verknüpfet ist. Diese Liebe nun treibet uns an/ daß wir uns dem Joch des Gesetzes und der gebote GOTTES unterwerffen sollen. Und eben vermöge dieser Liebe müssen wir auch die Fremdlinge/als die/ wie wir/ von GOTT erschaffen worden/lieben/und ihnen nach unserm  
Ver-

Vermögen Hülffe leisten / nach dem nachdencklichen Ausspruch des Gesetzes: Was du nicht wilt / daß dir die Leute thun sollen/das solt du ihnen auch nicht thun.

Mag. Kan aber die Furcht und die Liebe Gottes bey einander stehen/da sie doch einander gang entgegen zu seyn scheinen. Dann wer sich vor einem fürchtet und scheuet/ wie solt er ihn lieben können?

Sch: Allerdings / dann so bald einer die Verwunders- und Erstaunens-würdige Werke und geschöpfte Gottes genau betrachtet / wird er so gleich daraus die unermäßliche und unendliche Weisheit Gottes ersehen/ und also aus Liebe und Lob zu Gott entbrennen/ ja mit hefftiger Begierde wünschen diesen hohen Gott zu erkennen/nach dem Exempel Davids: Meine Seele dürstet nach Gott/nach dem lebendigen Gott. Pl. 42, 3. Wann er aber solche grosse Dinge zugleich oft in seinen Gemüth überleget/ wird er auch in der Furcht und Ehrerbietung gegen Gott beständig bleiben / indem er wahrnehmen wird/ er sey eine niedrige Creatur / deren Gemüth verfinstert / und die gegen Gott gerechnet/ gang unerfahren sey. Iob. 36, 4. Solches bekennet David Pl. 8, 4. Ich werde sehen den Himmel / deiner Hände Werk. Auf solche weise nun wird er so wohl Gott fürchten/ als lieben/ und also die zweyerley Gebote / welche einander entgegen zu seyn scheinen: Du solt lieben Gott deinen HERRN von ganzen Herzen. (Deut. 6, 5. Und c. 10, 20. dem HErrn deinen Gott solt du fürchten/ ihm solt du dienen / ihm solt du anhangen/) erfüllen.

Aus

Aus solcher Liebe und furcht Gottes wird ein wahrhaftiger Gehorsam entstehen / indem einer dadurch bewogen wird/ Gott unverzagt zu folgen. Dann in so ferne Gott gütig/mild/recht und warhaftig ist / nimbt Er nach solchen seinen Eigenschafften auch sich der Frembdlingen gnädig an/ ein gleiches soll auch thun/ der Gott folgt/und durch solche Neigungen suchen zur Heiligung zu gelangen/nach den Worten: Seyd heilig/ gleichwie ich auch heilig bin. Lev. 19, 2.

Mag. Müssen wir auffer der Liebe Gottes und der Frembdlingen noch was mehrers thun / daß wir zu der höchsten Ruhe gelangen?

Schül. Die zuvor angeführte zwo Lehr-Puncten fassen den Inhalt des ganzen Gesetzes in sich/ sintemal die Worte: Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen/ von ganzer Seele / und von allen Kräfften / unsern ganzen Gehorsam / den wir Gott schuldig sind/ und alles daß / was wir thun und lassen sollen in sich begreiffet. Deut. 6, 5. Die Worte aber: Du solt lieben deinen Nächsten als dich selbst/ Lev. 19, v. 18. halten in sich alle dienst-pflichten/ die wir einander zu leisten schuldig sind/und auch alles / was wir hierbey zu unterlassen haben/zum Exempel: was anbetrifft die Handelschafft/die Betrügeren/die Straffen/die Rechte der Heyrathen und Erbschafften / als welches Grund-sätze sind das Gesetzes und der menschlichen Gesellschaft. Also auch ein Knecht/der sich bey seinen Herrn in Gunst setzen will/hat auf nichts weiter acht zugeben/ als auf diese zwo Puncten, ob er gleich sonst 613. Verord.

ordnungen/die aus diesen zwo Puncten hergeleitet werden/beobachten muß.

Mag. Sage mir Lieber/ erfordert die liebe gegen die Frembdlinge/welche in dem Gebot: Du solt deinem Nächsten lieben/ als dich selbst/enthalten ist/ gleichfalls das ganze Herz/die ganze Seel/und alle Kräfte/nach dem Exempel der Liebe gegen Gott?

Schül. Weil das ganze Gesetz auf dieser zwofachen Liebe/als auf zwo Säulen beruhten/ so folgt nothwendig/das sie auch darinnen einander gleich seyn. Gleichwie nun die liebe gegen Gott den ganzen Menschen erfordert/ wann Er soll den göttlichen Befehl ausrichten/ indem solcher das ganze Herz und Gemüth angehet/ zum Exempel: wann geboten wird/man solle sich frembder und falscher Lehren entschlagen/ so muß der Mensch ganz und gar von der liebe und Furcht Gottes eingenommen werden/das er sich vornehme/Er wolle nicht einmahl einen Nagel breit von den göttlichen Befehlen abgehen/ und solte es ihm gleich das Leben kosten. Vielweniger/ das Er sich solte durch Armuth darzu bringen lassen; Er müsse auch/ wann ihm das Leben und seine Güter genommen/ oder sein Leib gepeiniget werden/ dennoch seines Schöpfers Gesetz nicht übertreten. Also erfordert auch die liebe gegen die Frembdlinge den ganzen Menschen/mit seinem Herzen mit seiner Seele und allen Kräften.

Mag. Erläutere mir solches noch mehr/ wie die liebe der Frembdlingen so groß müsse seyn/ das sie diese 3. Merckmahle an sich habe?

Schül.

Schül. Man muß ihn erstlich lieben aus ganzem Herzen/das man wieder keinen Menschen einigen Haß im Herzen heget / nach den Worten des Gesetzes: Du solt deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen. Lev. 19, 17. Der Haß aber / der in dem innersten des Herzens verborgen ist / entspringet vornehmlich aus dem Neid. Und daher ist auch der Haß / der aus einer Mißgunst herrühret / weit hartnäckiger / als der / so wegen eines angethanen Unrechts / oder einer Beleidigung / oder wegen sonst einer Sache entstanden. Dann wann das Unrecht abgethan ist / so hört die Hitze des Zorns auf / und darn findet sich die Ruhe des Gemüths wieder ein. Aber der Neid ist nicht aufzutilgen / er fängt immer neue Streitigkeiten / und schändliche Unruhen an. Joel 2, 20. Von dem Neid rühret her die Zersthörung des andern Tempels / welcher sonsten frey war von der Abgötterey / von dem Ehebruch und den Mordthaten / welcher der erste Tempel unterworffen war. Durch den Neid sind die übrige Jüden ins Elend vertrieben worden / und die übergebliebene Isracliten müssen noch dieserwegen in einer elenden Gefangenschafft leyden. Der Neid ist die Quelle und der Ursprung unserer oftmahligen Flucht / unsers Jammers und Drangsaals in unsern so harten Elend / Joel 2, 20. Es. 34, 10. Und dieser Neid nimbt amnoch leider ! schändlich überhand / zu unserm äussersten Verderben. Und eben diese verhasste Neigung / welche das Gemüth des Menschen besizet / wird ein verwegener Haß genennet / weil er wegen einer gewissen Sache / aus lauterem Neid das Gemüth des Menschen einnimbt. Und dieser Haß ist auch der aller-

lerschädlichste / diewell er aus einer doppelten Ursache  
 zum Verderben gereicht / so wohl wegen des Neids/  
 der den Menschen vor der Zeit um das Leben bringt / als  
 auch wegen des heimlichen Grolls. Wieder dieses nun  
 wird uns die Liebe aus ganzen Herzen eingebunden. Dan  
 dardurch wird nicht nur von uns erfordert / daß wir uns  
 entschlagen sollen der Sitten solcher verderbten Men-  
 schen / sondern auch / daß wir andere heftig lieben / und  
 also den verfluchten Neid samt allen Unruhen abschaf-  
 fen sollen / welche Liebe aus dem innersten Herzen her-  
 kombt. Es giebt aber noch einen andern Haß / welcher  
 nicht aus Neid und Eifersucht / sondern wegen des an-  
 dern Bosheit und verkehrten Sitten entsteht. Dann  
 gleich wie wir von Natur geneigt sind / diejenige zu lie-  
 ben welche gleiche Sitten mit uns haben / also entspringt  
 der Haß aus der Ungleichheit der Sitten und Tem-  
 peramenten / doch ist dieser Haß nicht so grausam / ob er  
 gleich schwer zu verbessern ist ; diesen sollen wir mei-  
 den / nach der andern Regul : Du solt ihn lieben aus  
 ganzer Seele / das ist : Ob gleich ein anderer nicht glei-  
 che Sitten mit dir hat / so solt du ihm doch vertragen  
 um Gottes willen / der einen solchen hat lassen geböhren  
 werden. Die dritte Art des Hasses kombt aus der  
 Geld-Begierde / welcher in diesen Worten verboten  
 wird : Du solt deinen Nächsten lieben aus allen Kräf-  
 ten. Diesen Haß kan man vornehmlich bey Handwercks-  
 Leuthen sehen / indem ein Handwerk das andere neidet /  
 welches uns auch scharff verboten ist. Wann aber ein  
 Künstler nur daran gedencket / daß uns Gott alle Gü-  
 ter gebe / daß er nicht an das / was einem andern gehöret /  
 ein

ein Recht habe / so wird er seinen Witt-Bruder nicht anfeinden / sondern vielmehr / weil er gleiche Kunst gelernt hat / lieben. Also auch / wann Streitigkeiten entstehen / und die Sach vor Gericht gebracht / von beyden Theilen erläutert / und nach befinden abgethan ist / so muß man keinen Haß weiter hegen. Dann die ganze menschliche Gesellschaft ist ein Leib / welcher in viele Glieder unterschieden ist. Gleich wie nun / wer obngefahr mit seiner Hand seinen Fuß oder einen andern Glied wehe thut / nicht sich zu rächen / dieser wegen die Hand abstrafft: Also ist auch Lev. 19, 18. in den Beleidigungen die Selbst-Rache verboten / die Verzeihung hingegen uns anbefohlen / daß wir auch so gar für unsern Beleidiger bey Gott eine demüthige Fürbitte einlegen sollen / nach dem Exempel des alten Abrahams / von welchem wir lesen: Gen. 20, 17. daß er Gott für Abimelech gebeten habe / daß Er ihn heylen möchte. Ein solcher muß überlegen / daß wir täglich in so vielen Gott erzörnen / welches doch alles Gott uns vergibt. Ja / wir Kinder Gottes sind / dergleichen wir allerdings sind nach dem Ausspruch: Deut. 14, 1. Ihr seid Söhne des Herrn eures Gottes / welchen auch den Befehl Gottes zuthun gebühret / so sind wir ja auch schuldig nach dem Exempel Gottes zu vergeben / und von unserm Recht nach zulassen. Dann nach welcher Gürtigkeit einer mit dem andern gelind verfahret / nach eben derselben sollen andere ihm übersehen / und gleiches mit gleichen vergelten. Es muß demnach einer den andern sanftmüthig erinnern / und ihm nicht unbedachtamer Weise etwas schuld geben Lev. 19, 17. in

Ge

Gedanken/ Worten und Wercken/ sondern vielmehr auf diese dreynfache Art ihm helfen. Dann dieses ist der Zweck des Gebets: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Dann was du wilt/ daß man dir thun solle/ das thue einen andern auch. Und zwar soll man ihn lieben mit Worten und Wercken/ damit unter Ehleuthen und auch andern die Einigkeit gestiftet werde nach der Regel: Pl. 34, 15. Suche Frieden und jage ihm nach. Man muß auch dem Gemüch nach den Nächsten lieben/ daß man ihm alles gutes gönnet / und alles Glück von Gott anwünschet / gleichwie man sich selbst alles guts wünschet.

Mag. Weil du sehr kurz / und in 2. Puncten das ganze Gesez / und alle Pflichten gegen Gott und die Menschen gefasset hast/ so sage mir auch mit wenigem/ welches die Quellen der Laster seyn / die uns von der Erwünschten Glückseligkeit abhalten?

Schül. Es sind 3. Quellen der Laster / nehmlich: die Verwegenheit/ die Unvorsichtigkeit/ und die Halsstarrigkeit.

Mag. Wer ist dann verwegen?

Schül. Diemeil das Gemüch des Menschen von Jugend auf böß ist/ Gen. 8, 21. (indem leyder! der ganze Teig verderbt ist nach dem Zeugniß des Beckers selbstens/ ) daher fällt ein jeder von der ersten Kindheit an nach seiner Begierde auf allerhand Wollüste / sie mögen erlaubt/ erbahr oder schändlich seyn/ ohne Unterschied/ wann er nur seine viehische Begierde sättigen kan/ auf solche weiß wehst man sich auf eine verwegene Art in allerhand Buben-Stücken/ nur daß man seinen wohl - lustigen Wandel den Jügel schteffen läffet.

Wann nun einer / der durch solche Reizungen ganz eingenommen/und deswegen bestrafft worden/ dennoch seinem willen nachhänget/so heisset alles dasjenige/was er vornimbt/eine verwegene That.

Mag. Wer ist unvorsichtig?

Schül. Es kan einer auf zweyerley Art aus Irthum sündigen/ entweder in der That/wann einer nicht weiß/das dieses ein Laster sey/sondern meynet/es sey erlaubt; dann wer weiß/wie oft er fehlet? Ps. 19, 15. oder in der Art und Weise/wann einer dasjenige/ das zwar nicht ganz und gar verboten/ doch aber durch das Gesetz eingeschrenckt ist/unvorsichtig ins Werck stellet / als da sind/wann man in dem Gemüth eine böse That beschliesset / oder eitle Dinge begehrt / oder lieberliche Händel treibt/oder aus erlaubten Sachen eine gar zu grosse Lust schöpffet / und dergleichen. Dann diese Dinge alle machen den Menschen von der Furcht und Liebe Gottes abwendig/ und sind vermögend ihn/ehe er sich versieht / nach und nach zu allerhand Ubelthaten zu verleiten/und das Gemüth mit verderbten Neigungen anzufüllen. Prov. 6, 6. Und von dieser Art sind vornehmlich 7. Gemüths-Bewegungen/ die Gott ein Greuel sind/und welche nicht nur den Menschen beunruhigen/ sondern auch um die Ruhe in diesem und jenem Leben bringen.

Mag. Welches sind die 7. abscheuliche Gemüths-Bewegungen?

Schül. Es sind 7. Haupt-Laster/ aus welchen alle andere Ubelthaten entspringen / die zwar Anfangs gering scheinen / das sich die wenigste davor inacht nehmen

men

men/allein wer sich darein verwickelt/der kombt vor der Zeit um! Dann ihre Hefftigkeit ist groß / und / was durch dieselbigen verderbt worden/ ist schwer zu verbessern/nur wegen der bösen Gewohnheit / die sie in dem Gemüth einführen. Dahero wer weiß ist/ hüte sich vor denselben / es sind aber folgende Laster: Der Müßiggang/der Hoffart/die Schwelgeren/die Lust-seuche/der Zorn/der Geiz/die Mißgunst/welchen allen die Propheten besondere Nahmen gegeben/ wann es heißet: Sie sind böß/unbeschnitten/unrein / sind ein ärgerniß-stein und ein Schlupff-winkel.

Mag. Sage mir deutlicher/worinnen alle diese Laster insonderheit bestehen/ und warum ihnen die Propheten solche Nahmen gegeben?

Schül. Der Müßiggang ist eine grosse Gemüths-Krankheit / nach welcher einer mit den Gaben seines Gemüths obenhin und nachlässig umgehet / zu Hause sitzt/und unnütze.Händel treibet/mit Hindansetzung alles studirens und aller Arbeit/welches die Quelle alles Übels ist. Daher benennet auch solchen Moses mit den Nahmen böß/wann er sagt: Das Tichten des Menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf immerdar; Gen. 8, 21. Nämlich: weil der Mensch sich lieber der Trägheit ergiebt/und sich nicht befließiget sein Gemüth zu verbessern/und vollkommener zu machen/ auch nicht einmahl erkennt / daß dieses ein Gemüths-Fehler sey. Unter die Anzahl solcher liederlichen Leute gehören die Ball-und Kartenspieler/u. thres gleichen/dieweil sie auf daß/was den gemeinen Wesen nützlich ist/nicht bedacht sind. Daher sind ausgenommen das Studiren/die Er-

weisung der Dienstgefälligkeiten / die Handelschafft / die Handwerker / und die Bürgerliche Künste / die in dem gemeinen Leben von nöthen sind / alle andre Handhierungen verbotzen / und daher kombt es auch / daß dergleichen Sachen nicht gerichtlich abgehandelt werden.

Die Hoffart ist wie ein Reich ohne Krone: Wann einer Hochmüthig sich erhebt / so verstopft er seine Augen / Ohren und Gemüth / daß Er nichts höret / nichts siehet und mercket. Aber wie eitel ist doch der Hochmüth eines solchen Menschen / der endlich den Würmern zu Theil wird / wie eine Blume verwelcket / und wie der Rauch vergehet! Daher wird ein solcher ein unbeschneidener genennt / da es heist: Deut. 10, 16. Beschneider die Vorhaut eures Herzens &c. Dardurch man sich ohnfehlbar bey Frembden verhasst / als welche einen solchen Menschen nicht vertragen können / indem alles ausser dem Hochmüth die Menschliche Gesellschaft befördert. Auf den Haß aber folgt die Trennung / aus der Trennung aber entsteht nichts als Schaden und Unheil. Woraus wir dann sehen / daß ein Hochmüthiger die menschliche Gesellschaft stöhre / indem er hohen und niedrigen verhasst ist. Dann werden Frembden mißfällt / der kan auch Gott nicht gefallen.

Ein Schwelger ist / der in essen und trincken seine Wollust suchet / und dem Bauch ergeben ist. Es. 23, 18. Solche Leute lassen diese verruchte Rede von sich hören: Lasset uns essen und trincken / dann Morgen sind wir doch todt. Es. 22, 13. Solche Leute leben nur um deswegen / daß sie essen / nicht aber essen sie darum / daß sie

ſie ihr Leben erhalten mögen / und ihr Bauch hat nit-  
 mermehr genug / indem keiner von ſolchen zu einer ſol-  
 chen Zeit ſtirbt / da er ſchon nur halb geſättiget wäre/  
 und ein ſolcher wird ein unreiner genennet. Daher wann  
 David bittet: Schaffe in mir Gott ein reines Herz/  
 Pl. 51, 12. ſo ſchließet er den unreinen aus. Dann die  
 Schwelgeren läßt die Unreinigkeit und den garſtigen  
 Unflat als eine ſchändliche Würckung hinter ſich zu  
 rück.

Die Luſt-ſeuche oder Heilheit iſt eine Begierde  
 des Gemüths / die aus einer fiſchlichen Luſt und ver-  
 botenen Liebe entſpringet / und eine abſcheuliche Miſſe-  
 that iſt / daher ſie auch ein Feind genennet wird / Job.  
 31, 28. als wie es heiſt: Prov. 25, 21. So deinem Feind  
 hungert/ſo ſpeiſe ihn/ 2c. Dann die verderbte Begierde  
 des Menſchen iſt in der That ſein Feind / indem ſie ihn  
 in Sünden ſtürzt / und um ſein gutes Gemüth bringt.  
 Wer mit einem ſolchen Hunger geplagt wird / der iſt  
 Gott ein Brenel/als welcher/dieweil Er heilig iſt / die  
 Unreinigkeit haſſet. Ein ſolcher Schwelger iſt auch den  
 Frembdlingen verhaßt / indem ſie ihm als einen / der ſe-  
 ne und andere Ehre in die Schamne ſchläget / verachten.  
 Wann demnach nach den angeführten Worten / deinen  
 Feind hungert / daß er nehmlich durch ſeine Reizungen  
 dich zur Sünde locket / ſo ſättige ihn mit guter Zucht/  
 als mit einer Speiſe / und träncke ihn mit Buß und  
 Furcht als mit einem Tranck. Dann ſo wirſt du feurige  
 Kohlen auf ſein Haupt ſammeln / zu deinem größten  
 Nutzen. Prov. 25, 22. Wann alſo dieſer Schand-Gaſt  
 dich anreizet / ſo verweiſe ihm auf das ſtudiren, und da-  
 von wirſt du einen ſichtbaren Nutzen haben.

Der Zorn ist eine Hitze und Rach-Begierde des Fleisches und des Geblüts / und hat des Hindernisses oder Anstossens / Es. 57, 14. wie es dorten heisset: Räumet weg die Hindernisse aus dem weg meines Volcks. Es. 8, 24. Dann der Zorn plagt das Gemüth des Menschen über die masse / und wann einer davon entbrennt / und ihm nicht Maas und Ziel zusehen weiß / so stürzt er sich und andere in zeitliches und ewiges Verderben.

Der Geiz ist ein hefftiges Verlangen des Gemüths Güter zu sammeln zuscharren / welcher der Freygebigkeit gang entgegen ist / und das Herz also einnimbt / und wie einen Stein verhärtet / daß es keinen Tropffen von sich fließen läffet / und auch durch die allerhefftigste Gewalt nicht kan zum mitleyden beweget werden. Dann ein Geiziger hört die Dürfftigen nicht an / wann sie gleich vor ihm niederfallen / und beobachtet auch kein Geseh / welches von seinem Vermögen etwas her zugeben befiehlt / indem ihm der Reichthum lieber ist als Leib und Leben. Und daher wird ein solcher ein Stein genennet nach den Worten: Ich will das steinerne Herz von eurem Fleisch wegnehmen / und euch ein fleischern Herz geben / Ez. 36, 26. das nehmlich gegen Bedürfftige ein Mitleyden habe.

Die Mißgunst ist eine böse Begierde des Gemüths / nach welcher man sich grämet / wann es den Frembdlingen wohl / sich aber freuet / wann es ihm übel gehet. Ein solcher Mensch ist einen Basilisken gleich / der sein Gift umsonst ausspeyet. Dann gleichwie der Basilisk das Gift / daß aus seinem Herzen herkombt / durch die Augen bläset / indeme die andern der Augen  
auf

auf dem Herzen fließen / also auch die neidische Augen brennen stets wie Fackeln. Welche Gemüths-Neigung auch bey uns in unserm Elend im schwang gehen. Daher ist der gemeine Haß / der auch ein verborgener Haß genennet wird / weil er in dem Herzen des Menschen klebet / von welchem der Heyland uns zu seiner Zeit erlösen wird / nach dem Spruch : Ich will den verborgenen ferne von euch treiben. Joel 2, 3. Und nach den Worten : Als dann wird der Neid Ephraims aufhören &c.

Und dieses sind die VII. Haupt-Laster / welchen / wann sich einer mehr ergiebt / als sie auf einige Maß erlaubt zu seyn scheinen / so wird er nach und nach also von demselben verstrickt werden / daß er sich denselben ganz und gar zu eigen giebt / ob sie gleich ernstlich verboten / und also das Band zwischen Gott und ihm aufhebt / indem man immer aus einem Laster in das andere verfällt. Und diese Laster werden nicht nur eine böse Gewohnheit in sein Gemüth einpflanzen / sondern werden ihn auch in 6. andere Laster / die Gott sehr verhasst sind / stürzen / von welchen die Schrift saget : Sechs Stücke sind / die Gott hasset / und vor dem siebenden hat Er einem Greuel. Prov. 6, 16. Nämlich in welches Gemüth einmahl die oben erzählte 7. abscheuliche Laster eingewurzelt sind / der fällt leichtlich ganz in dem Abgrund / daß er auch die 6. übrige grosse Ubelthaten / vor welchen Gott einen Abscheu hat / begehret. Ja / er wird endlich noch auch auf die 4. andere verdammliche Sünden verfallen / welche über den / der sie begangen / mit Nachdruck gen Himmel schreyen / und Rache begeh-

gehren / daß ein solcher ganz ausgerottet werde in diesem und jenem Leben.

Mag. Welches sind die 6. Stücken die Gott hasset?

Schül. Das erste ist die Sicherheit / da nehmlich einer sich einbietet / er werde doch selig werden, ob er gleich niemahls der Tugend nachgelebt. Das andere ist die Verzweiffelung / da einer alle Hoffnung auff die Göttliche Gnade wegwirfft / und an seiner Verfühnung mit Gott zweiffelt; Wie solches Elisa Acher gethan / nicht anders / als wann Gott die Bußfertigen nicht annehme / und nicht eingedenck sey seiner Göttlichen Barmherzigkeit / nach welcher ihm das Herz bricht gegen einen / der sich in allen Sünden gewelcket / wann er nun eine ernste Buße thut / und mit einen andächtigen Herzen sich nach der vergebung der Sünden sehnet. Dann Gott will nicht den Todt des Sterbenden / sondern daß er sich bekehre von seinem Wege und lebe. Ez. 18, 32. Wer war gottloser und unartiger als Mannasse? Und dennoch heißt es von ihm: 2. Chron. 33, 13. Er bate Gott / und flehete ihm / da erhörete er sein Flehen. 10. Das dritte ist die Anfeindung der einmahl erkannten Wahrheit / nach der Lehr und Meynung dessen der da gesagt / er sey gesandt nur / daß man nach eigenem Willen gottlos leben könne. Das vierdte ist der Neid / wann man die Gaben / die ein anderer von Gott empfangen / mit schälen Augen ansiehet / nach dem Exempel Cains / der den Abel nicht vertragen konte / weil dessen Opffer Gott angenehm war.

Mag. Was ist aber vor ein Unterscheid zwischen diesem Neid / und derjenigen Mißgunst / die wir oben unter die 7. abscheuliche Sünden gesetzt haben?

Schül. Der Unterschied ist / daß dieser Neid einen

solchen plagt/der die Gemüths Gaben/ die andre von Gott wegen ihrer Tugenden bekommen/ihnen mißgönnet/ dergleichen Gemüths-Bewegung und Neigung bey dem Cain gegen seinem Bruder Abel gewesen/ indem sich ein solcher einbildet/ er habe sich eben so wohl/ wie es einen rechtschaffnen Mann zustehe/ aufgeführt/ und dennoch keine solche Belohnung darvon getragen/eben/als wann bey Gott ein Ansehen der Person wäre: Daher reuet einen solchen seines alten Wohlverhaltens/indem er den andern mit schälen Augen ansiehet/der grösser worden ist. 2.Sam. 18, 9. Ein solcher Neid war bey Saul wieder den David. Die Mißgunst aber/von welcher wir oben unter den 7. verdammlichen Lastern gehandelt/ betrifft nur eines andern Hab und Guth/ daß man ihm mißgönnt. Diese üble Gemüths-Bewegung findet sich gemeiniglich bey den Weibern/ und solchen Leuthen/ die einen schwachen Verstand haben/und sie ist auch nicht so schädlich/ als dieser Neid.

Mag. Du hast diesen Unterscheid ganz wohl getroffen/sage her die übrige 2. Laster von den 6. obenberührten?

Schül. Das fünffte ist die Halsstarrigkeit/ da man auf den einmahl gefassten Schluß besteht/ ob gleich viele andere darwieder sind. Also ein alter Mann/ der andere zu seinem Willen beredet/ wird Halsstarrig genennet/ wie es dann heißt: Deut. 17, 12. Ein Mann der vermessen handelt. Das sechste ist die immerwährende Unbußfertigkeit/ da einer Halsstarrig sich vornimmt/ er wolle nichts von seinen Ubelthaten bekennen/und sollte es ihm auch das Leben kosten.

Mag. Aber welches sind die 4. ander e verdammliche Laster/der sie begehet/ um die göttliche Rache schreyen?

Sch.

Schül. Das erste ist der freywillige Todtschlag/  
den einer mit Vorsatz begeheth/dahero er auch keine Zu-  
flucht nicht einmahl bey dem heiligen Altar finden kan/  
nach dem Gesez: Wo jemand an seinen Nächsten fre-  
velt/und ihn mit List erwürget/ so solt du denselben von  
meinem Altar nehmen/ daß man ihn tödte. Exod. 21,  
v. 14. Also von einer gleichen Begebenheit heisset es:  
Das Blut deines Bruders schreyet zu mir &c. Gen.  
4, 10. Das andere ist der Ehebruch/ von welchem das  
Gesez spricht: Wer zu seines Nächsten Weibe gehet/  
bleibt nicht ungestraft/ der sie berührt. Prov. 6, 28.  
Das dritte ist die Unterdrückung der Armen und Elen-  
den/ nach den Worten: Ich will mich aufmachen/  
spricht der HERR 2c. Es. 33, 10. Das vierdte ist/  
wann man den Arbeitern ihren Lohn verkürzt/ da man  
ihn gleichsam umbs Leben bringt/dann es heisset von dem  
Lohn des Arbeiters/ daß er seine Seel damit erhalte.  
Deut. 24. v. 15.

Wer diese Laster/ oder nur die 7. obenberührte ab-  
scheuliche Mißthaten begeheth/ der wird auch leicht auf  
die dritte art Laster/ nemlich auf die Halsstarrigkeit  
verfallen. Nemlich: wann einer seinen Herrn wohl  
kennt/ und dennoch böse Dinge wieder ihn vornimmt.  
Ein solcher kan nicht entfliehen/und hat auch keine Hoff-  
nung Vergebung zu erlangen. Ps. 142, 5, Lev. 26, 37.  
Dann was vor eine Gnade mag sich wohl ein Knecht  
getrösten/ der seinen Herrn halbstarrig widerstrebt/ob  
er gleichwohl weiß/ was vor dienste er seinem Herrn zu  
leisten schuldig ist? Ps. 2, 12. Es wird fürwahr des  
Herrn Zorn anbrennen/ daß er ihn mit einen harten  
stecken

stecken züchtige/ und wie er verdient / straffe/ und also nicht ungestraft lasse. Jer. 10, 24.

Mag. Kan dann ein Halbstarriger gar keine Buße thun / da doch die verwegene und unvorsichtige Buße thun können?

Schül. Es ist auffer allem Zweifel / daß die Buße/ ein enfriges Gebet und ein tugendhaftes Leben eine sonderbahre Wirkung haben / deren alles weichen muß / daher stößet auch GOTT die Bußfertigen niemahls von sich. Allein/ wann eines Buße und Gebet bey GOTT einen Nachdruck haben sollen/ so muß er eine besondere liebe zum Guten von sich spüren lassen / und dieses an den Tag zu legen/ einen rechtschaffenen Eysen in Lehr und Leben zeigen. Dann die Mißethaten und die böse Gewohnheiten des Gemüths trennen GOTT und einen solchen weit von einander / daß das Gebet nicht vor GOTT kommen kan. Wer sich nun von seinen Gemüths-Kranckheiten will geholffen wissen/ muß sich vorstellen einen/ der an einer leiblichen Kranckheit darnieder liegt. Ein solcher fragt den Arzt um Rath/ und begehret Arzney von ihm: Wer nun an seinem Gemüth krank ist / muß auch einen weisen Mann um Rath fragen/daß er ihn bessere. Gleichwie ferner der Arzt dem Krancken Arzeneyen giebt/die der Kranckheit und den verderbten Feuchtigkeiten ganz entgegen sind; also muß auch einer / der sein Gemüth verbessern will/ durch guten Rath den herrschenden bösen Neigungen des Gemüths steuren.

Mag. Welche Gemüths-Bewegungen müssen dann dem ersten Anfang der Laster/welche uns zwar Anfangs füße

füsse und angenehm vorkommen/hernach aber uns überwältigen/entgegen gesetzt werden?

Sch. Der Faulheit muß ein unermüdeter Fleiß/ dem Hochmuth die Demuth/der Verschwenderey das Fasten und die Erhaltung von niedlichen Speisen / der Geilheit die Verachtung der Wollust; dem Zorn die Gedult und Langmuth in Lästerungen; dem Geitz die Freygebigkeit/dem Neid die Liebe der menschlichen Gesellschaft entgegen gesetzt werden. Und also muß einer viele Jahr und Tage seinen herrschenden Neigungen zu wider leben/ bis endlich das Gemüth davon abgewöhnt und zu der Tugend angewöhnt worden. Da Er dann den augenscheinlichen Nutzen dieser Gemüths-Cur erfahren wird. Und nach dieser langwierigen Übung muß Er sich der vortrefflichen Mittelstrasse befeßigen/ wie ihm der weise Mann/ dem Er um Rath gefraget/darzu Anleitung geben wird.

Mag. Ist uns noch ein anderer Schutz wider den Satan und die böse Begierde / die uns immerdar ansieht/und zu der Sünden reizet/ vonnöthen?

Schül. Ja / wir haben der Gnade Gottes vonnöthen / die uns muß Hülffe leisten / und einen starken Muth geben / daß unser Gemüth von dem Untergang erhalten werde. Pf. 89, 49. Diese Gnade aber erlanget man durchs Gebet/ durch eine ernsthaftte Bemühung des Gemüths der Tugend nach zukommen. Dann Gott ist nahe allen/ die ihn anrufen/ Pf. 145, 18. und versaget den Frommen seine Hülffe nicht. Pf. 84, 12. Dieser nun wird uns schon Kräfte verleihen / daß wir immerdar mit der Arbeit anhalten können/ wider den

Miß-

Müßiggang und die Faulheit: Er wird uns eine innerliche Ehrerbietung gegen Gott wider den Hochmuth/Wissenschaft wider die Schwelgeren/ Weisheit wider die Geißheit/Klugheit wider den Zorn/Rathschläge wider den Geiz / und eine Leutseligkeit wider die Mißgunst eingeben und einpflanzen. Eben dieser Gott wird uns von allen diesen guten Neigungen auch einen reichen Nutzen spüren lassen / daß unser Gemüth freudig / und unsere Gebeine frölich werden / und wir eine Arken wieder die böse fleischliche Lüste haben / daß wir ruhig und stille leben / und schon in diesem Leben die Süßigkeit jenes Lebens schmeckē. Und desto gewisser werden wir alsdann nach dem Tode der Seligkeit der Gerechten theilhaftig werden / und zugleich mit ihnen der Lustbarkeiten des Garten Edens genießen.

Mag. Welches sind dann die so süße und angenehme Früchten?

Schül. Folgende: Die Liebe / die Freudigkeit, die Einigkeit / die Scharffsinnigkeit / die Unschuld / die Keinigkeit / die Mäßigkeit / die Heiligkeit / die Bescheidenheit die innerliche Furcht Gottes / welch aus gründlicher Erkänntniß der hohen Majestät seines Schöpfers / und des Göttlichen Wesens / die Gottesfurcht / und endlich der H. Geist Dann wann aus dem Herzen die Häfen der fleischlichen und weltlichen Lüste ausgefaget sind / so wird das Gemüth von den Geheimnissen Gottes Eingenommen / indem ihn der H. Geist selbst unterrichtet / alle 3. Kräfte das Gemüths erleucht mit seiner Süßigkeit anfüllet der 3. herrlichen Gaben /  
wel

welche die Krafft und Safft der Religion sind / biß es endlich das Licht siehet / ob es gleich einem dicken und finstern Leib aufhält/ damit es nicht in solcher Finsterniß wie ein Blinder tappe.

Mag. Sage mir solches alles deutlicher / und zwar erstlich: welches die 3. Kräfte der Seelen seyen?

Schül. Die sind/der Verstand/der Wille/ und das Gedächtniß.

Mag. Welches sind dann die 3. Gaben/ welche das Mittelpunct der Religion sind?

Schül. Der Glaube/ die Hoffnung / die Liebe/ von welchen oben ist gehandelt worden.

Mag. Ubrigens/ mein lieber Schüler / was ist für ein Unterscheid zwischen dem / der dieses alles nur im Gedächtniß behält/ wie du/ und zwischen dem / der mit einer wahren Erkenntniß dieses alles begreift/ daß durch sein Gemüth in der That die 3. Gaben theilhaftig werde?

Sch. Das ist mir noch unbekannt/ sinremahllich als ein Blinder von dem Licht nicht urtheilen kan/ ich glaube aber nichts destoweniger daß dieser weit vorzuziehen sey/ der in der Warheit eine thätliche Wissenschaft von diesem allem hat/ demjenigen / der dieses alles nur bloß weiß. Gleichwie allerdings ein grosser Unterscheid ist/ zwischen einem/ zu dem man sagt: Glaube nur/ in diesem Beutel sind 100. Goldgülden / welche du zu deinem Nutzen anwenden kanst/ ob er sie gleich weder siehet noch berührt/ und zwischen dem / der in der That das Geld siehet/ 4. biß 5. mahl zehlet/ und Gewalt hat es so oft es ihm beliebt/ durch zusehen / und zu gebrauchen.

Dann

Denn dieser weiß gewiß / daß / das Geld seyn sey / und zu seinem Nutzen könnte angewendet werden. Derwegen bitte ich dich geliebtester Lehrer nach deiner Gürtigkeit / du wollest mich leiten / und in deinen Sazungen mich unterrichten / daß ich die Befehle meines Schöpfers thue / nach dem Gesez und der Lehre unserer Vorfahren / die von Mose den Kindern Israel vorgetragen worden / daß ich die Majestät meines Schöpfers / Königs und HErrn recht ein sehe / wie weit der elende Mensch mit den Augen seines Gemüchs in diesem Leben kommen kan / und daß mich die böse Begierden / die lieberliche Gemüths-Neigungen und mein schwacher Verstand nicht davon abhalten / dann zu diesem End weiß ich / daß ich geböhren bin.

Mag. Komm her / du gesegneter im Nahmen deß HErrn! Pf. 118, 26. gebenedeyet sey deine Mutter / du Freude der Eltern! deine Rede ist mir sehr zu Herzen gegangen. Ich habe das gängliche Vertrauen / du werdest grosse Dinge ausrichten in Ephrata / und das Gesez in Juda erklären. Ruth 4, 11. Derwegen höre mir zu mein lieber Sohn / und präge mine Erinnerungen deinem Gemüch fest ein / und weiche nicht von meiner Lehre. Wohlhan! ich will dich Weisheit lehren. Iob. 33. v. 33.

Schül. Rede HErr / hie bin ich / als der ich die größte Ehrerbietung vor dich habe / und bey mir beschloffen / daß ich von allen ungestümen Gemüths-Neigungen mich enthalten wolle / nur daß ich dir Gehorsam leisten möge. Ich sehne mich herzlich dich zu hören / mein  
 D ganzes

ganzes Herz hängen dir an / erhalte mich durch deine  
Gutthat. Pf. 119, 191.

Mag. Mercke also mein lieber Schüler / die Furcht  
des HErrn ist der Anfang aller Wissenschaft und Weiß-  
heit. Das ist ein großer Schatz / der allen Sachen eine  
Kostbarkeit und Munterkeit zu wegen bringt. Wer  
dennoch Gott nicht von Herzen fürchtet / der taugt  
nicht zum Studiren / dann es ist vielmehr zu besorgen / er  
möchte in seinen Sünden dardurch Halsstarrig wer-  
den. Wer aber so glücklich ist / daß er Gott fürchtet /  
dem ist die Gelehrsamkeit die heilsamste Gemüths-  
Arzney: Wer nicht so glücklich ist / daß er wisse / wie er  
Gott fürchten soll / dem ist die Gelehrsamkeit ein töd-  
licher Gift / und er wird ärger / als ein thömmes Vieh /  
indem er mit dem Gesetz alle böse Tücke und Grieffe be-  
schöniget. Derowegen muß du weder zur Rechten  
noch zur Linken von der Furcht Gottes abweichen / nach  
dem Göttlichen Ausspruch: Deut. 10, 20. Fürchte  
Gott deinen HErrn. Wodurch zugleich zu verste-  
hen gegeben wird / daß man weisen Männern anhangen  
müsse / die uns von dem / was wahr und Recht ist / deut-  
lich unterrichten.

Hernach muß du auch dessen wohl eingedenck seyn /  
daß / wer den Fremdlingen lieb und angenehm ist / ein  
solcher auch Gottes Gnad und Gunst erlangen / und  
man daraus wahrscheinlich schließen können / daß er  
heimlich und öffentlich Gott fürchte. Derowegen  
muß ein jeder die Furcht Gottes heiliglich beobachten /  
und zwar mit einer solchen Vorsichtigkeit und Sorg-  
falt

falt / daß er allen angenehm sey/und von seines gleichen sehr geliebet werde. Worauf der Ausspruch der Vorfahren / welcher edler als Gold ist/ ziele: Eine linde Antwort stillt den Zorn: Prov. 51, 1. Demnach muß du deinem guten Freund nicht besser begegnen / als den andern allen/als einen Frembden/der dir begegnet/ welchen du ehren / und zu erst freundlich grüssen/mit welchem du auch aufrichtig umgehen solt/nicht anderst/als wann du mit einen Juden / der deines Geschlechts ist/ umgiengest. Dann einen Frembdlingen zu betrügen ist schändlicher/ als wann man einen Juden vervortheilte/so wohl weil dadurch der Göttliche Name nicht gefährdet / als auch weil unsere heilige Religion verachtet und geschmähet wird / als wann sie die Dieberey/ das Rauben und das andere angethane Unrecht billichte/welches doch ferne sey; indem sie vielmehr ernstlich auch so gar den heimlichen Betrug/ womit man die Frembdlingen hintergehet/ verbeut / indem ein solcher nicht einmahl mit listigen und falschen Worten darff betrogen werden. Es ist fürwahr eine grosse Ubelthat bey den Juden/und ist ihnen nicht erlaubt,daß sie andern böses thun / oder betrüglich mit jemanden handeln; Vielmehr sollen sie nicht betrügerisch seyn / noch zweydeutig im Reden / sondern aufrichtig/ daß der Mund mit dem Herzen übereinstimme / daß sie unschuldige Hände haben/Pf. 24, 4. reines Herzens gerecht und aufrichtig seyn/ Es. 33, 15. und den Gewinnst/ die Bosheit und allen Betrug gänzlich hassen.

Ferner solt du auch niemand der Wahrheit zum Schaden Beyfall geben / sondern vor allen Dingen dich der Wahrheit befließigen / dieweil Gott heilig ist / dessen Siegel gleichsam die Wahrheit ist. Du solt auch mit deinem Vermögen / das dir Gott gegeben / es sey groß oder klein / zufrieden seyn / und davor halten / daß der erst recht reich sey / der mit dem Seinigen vergnügt ist / nicht / der mit grosser Mühe und Sorgfalt Güter zusammen scharret. Prov. 8, 36.

Weiter sollen alle deine Verrichtungen zur Ehre Gottes/deines Schöpfers gereichen / an diesen solt du in allem deinem Thun gedencken / du magst gehen / oder aufstehen. Zum Exempel / wann du zu Mittag gegessen / so solt du gedencken / daß Gott die Speisen nach seiner unendlichen Weißheit erschaffen / und ihnen eine Nahrungs-Kraft beigelegt habe. Wann du zu Bett gehen wilt / so solt du dir zu Gemüch führen / daß Gott dem Menschen dem Schlaf deswegen gegeben / daß der Leib durch die Ruhe wieder Kräfte bekomme / und der Mensch gesund und frisch Gott dienen möge. Gleiches muß man beobachten in den übrigen leiblichen Verrichtungen / die jederzeit so müssen eingerichtet werden / daß Gott dardurch gepreiset werde. Dann auf solche weise wird alles dein Thun zu Gottes Ehr gereichen / der auch vor dich sorgen / und deine Geschäfte regieren wird. Unter dessen muß du dich auch hüten / daß du weder zur Rechten / noch zur Lincken weichst.

Du mußt auch schamhaftig seyn in allem / was du thust / heimlich und öffentlich. Dann bey den schamhaftigen findet sich Weißheit. Prov. 11, 2. Vor-

Vornehmlich fliehe die Gesellschaft der Gottlosen. Dann durch deren Umgang gewöhnet man sich entweder böse oder gute Sitten an. Die Gottlosen aber sind Gott ein Greuel. Gen. 49, 6. Daher fliehe derselben Anschläge/ und erschlage dich derselben/dann sie haben nichts als böses im Sinn. Glaube nur/wann du vertraut mit ihnen wirst umgehen/ ob du gleich nicht alles an ihnen billigest/ so wird alles bey dir den Krebsgang gehen/aus gerechten gericht Gottes/ dessen Liebe und Furcht du nach und nach aus dem Sinn lassen wirst/weil du von ihnen auf Irrwege verführet bist.

Alles/was lasterhafft und schändlich ist/oder nur einen Schein desselben hat/meide. Derwegen wende Fleiß an/ so lang du lebest/ daß du dich nicht einer schändlichen That verdächtig macheest. Mache dich aber um alle wohl verdient/und thue den Frommen guts wann du kannst. Prov. 3, 27. Überall aber hüte dich/daß du nicht wieder Gott sündigest; Daher/ solten dir gleich Eltern/oder Lehrmeister/oder auch ein Fürst was zumuthen/daß GOTT zuwieder wäre/so gehorche doch nicht/ und laß dich auch durch keine Furcht darzu bringen/dann Gott ist grösser und mächtiger/ dessen furcht und Willen vorgeht/daß man so gar aller grossen Herren Drohworte nichts dargegen achten muß. Prov. 3, 26. Auf solche weiß wird dich Gott behüten/ und allen Schaden und Hinterlist von dir abwenden/daß du allen feindlichen Unternehmungen überlegen seyest/ und auff die wilde Löwen und Drachen trestest/ Pf. 91, 13. und aller Gefahr ohnbeschädigt entgehest.

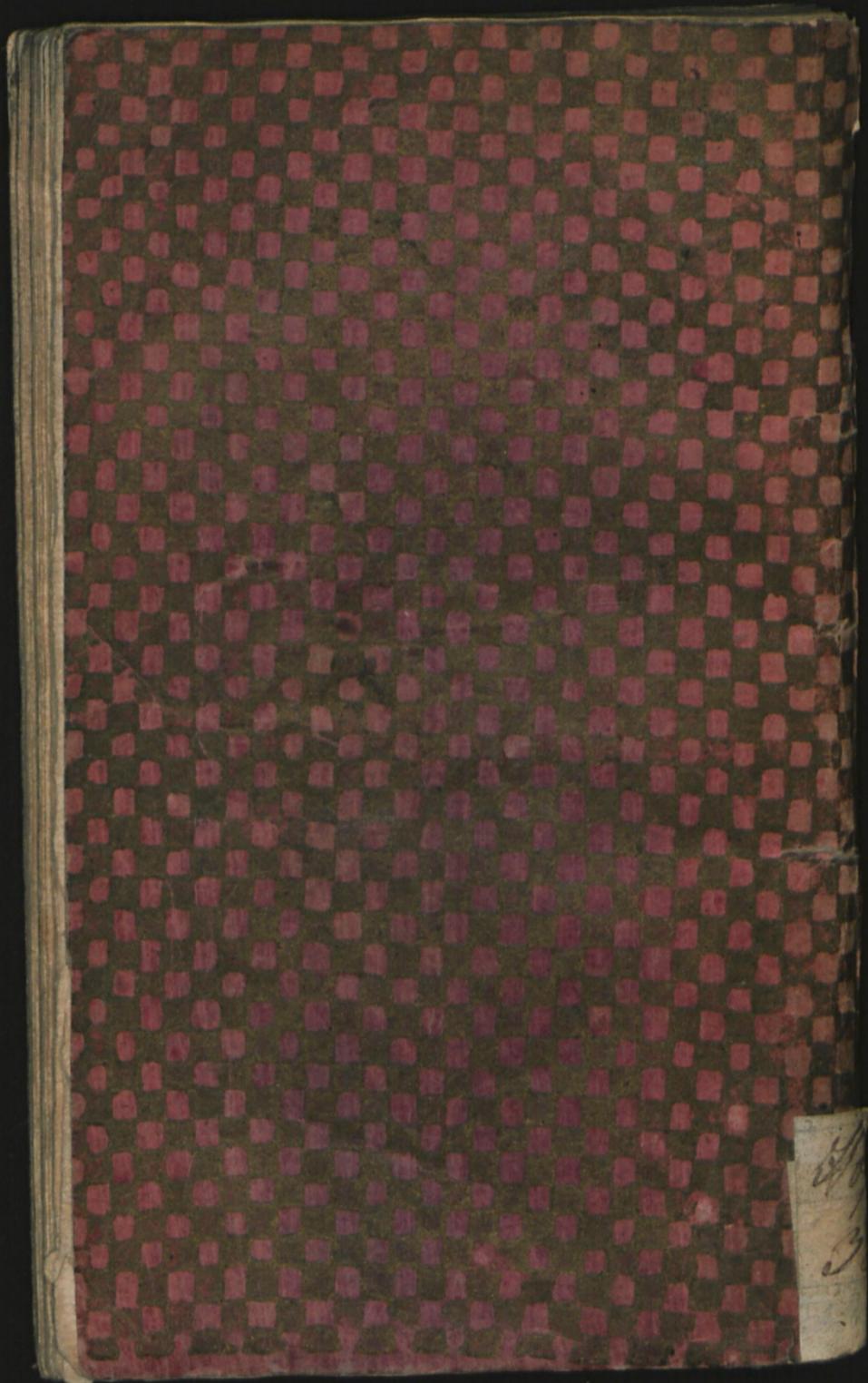
Komme

Komme her demnach/der du Unterricht begehrest/  
 so gar den ganzen Tag hindurch/ von frühen Morgen  
 bis in den Abend/ du solt jederzeit mich willig finden  
 dich zu unterrichten/ was du thun solt/ nach der Furcht  
 Gottes. Amos. 4./12. Wohlan mein Sohn/erhebe dich  
 mit Herz und Sinn zu Gott/und bitte Ihn von gan-  
 zen Herzen/das Er die Thür der Weisheit und des Ver-  
 standes/ihn recht zu erkennen/aufschun möge Jer. 9/ 23.  
 als welches allein rühmenswürdig ist. Eccl. 12. v. 13.  
 Fürchte GOTT / und halte sein Gebot/  
 dann das gehöret allen Menschen zu.

GOTT sey die Ehre!



1098



Eine gründliche Verfassung  
der  
Jüdischen Lehre,  
Welche nach der Art eines Catechismi  
von dem berühmten Juden  
**RABBI ABRAHAM  
JAGEL,**

von dem Gebürge Silici aus Italien  
Vor diesem heraus gegeben/

In dem vorigen Jahr-hundert aber so wohl von  
den Christen in Franckreich/ Engelland/ Holland/ Deutsch-  
land und Schweden/ als auch von den Juden öfters  
auffgeleget. Von neuer aber 1704. in Helm-  
städt aus dem Ebräischen ins Lateini-  
sche übersetzt worden

Von  
**Hermann von der Hardt,**  
Abt zu Marienberg/  
und Proff. Publ. Lingg. Orient.

Auffetlicher guten Freunde begehren aber  
voriezo ins Hochdeutsche übersetzt  
und gedruckt zu

---

Jesnitz an der Mulde/  
durch George Klessern / Ao. M. DCC. XX.

